

Änderung des Planungs- und Baugesetzes: Kurmann und Knecht kreuzen die Klingen

Der Mitte-Kantonsrat sagt, warum man der Vorlage unbedingt zustimmen sollte, der SVP-Kantonsrat hält mit Verve dagegen.

Pro

Aktuell sind sowohl Kanton als auch Gemeinden in die Bewilligungsprozesse für grosse Energieprojekte wie Windkraftanlagen und Energiespeicher involviert, was zu komplexen und zeitaufwändigen Verfahren führt. Durch die Übertragung der Bewilligungskompetenz auf den Regierungsrat wird eine zentrale Koordination ermöglicht, die die Verfahren deutlich beschleunigt und die Gemeinden entlastet. Diese Massnahme ist entscheidend, um den dringend benötigten Ausbau erneuerbarer Energien voranzutreiben und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren.

Das neue Plangenehmigungsverfahren hat sich bereits bei anderen Infrastrukturprojekten wie Strassen- oder Wasserbau bewährt. Wichtig ist, dass die Mitsprache der Bevölkerung und der Gemeinden weiterhin gewährleistet bleibt. Einsprachemöglichkeiten und der Rechtsweg bleiben bestehen, sodass demokratische Prozesse und Bürgerbeteiligung nicht eingeschränkt werden.

Ein vielfältiger Mix aus erneuerbaren Energien ist

entscheidend für eine sichere Stromversorgung. Die neuen Verfahren erleichtern den Ausbau von Windkraft und Energiespeicherung. Windenergie ergänzt die Solarenergie ideal, da sie insbesondere im Winter und in der Nacht produziert wird. Dies trägt zur Schliessung der Stromlücke in den Wintermonaten bei und stärkt unsere Unabhängigkeit von ausländischen Energiequellen wie Öl und Gas.

Die Gesetzesänderung sieht vor, dass bei Neubauten oder bewilligungspflichtigen Erweiterungen von Einstellhallen die Grundinfrastruktur für das Laden von Elektrofahrzeugen installiert wird. Dies erleichtert den Umstieg auf klimafreundliche E-Mobilität, steigert den Immobilienwert und ermöglicht auch Mietern den Zugang zur Elektromobilität. Zudem wird ein Anreiz für den Wechsel zu emissionsfreien Fahrzeugen geschaffen, was einen Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen leistet.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind spürbar. Mit der Gesetzesänderung erhalten Gemeinden die Möglichkeit,

massgeschneiderte Vorgaben zum klimaanangepassten Bauen zu erlassen. Dies kann durch die Förderung von Grünflächen, Verwendung reflektierender Baumaterialien oder Frischluftschneisen geschehen. Solche Massnahmen tragen zur Reduzierung der Hitzebelastung in Siedlungsgebieten bei und erhöhen die Lebensqualität.

Die Änderung des Planungs- und Baugesetzes bietet eine umfassende Strategie, um den Herausforderungen der Energieversorgung und des Klimawandels im Kanton Luzern zu begegnen. Ein Ja zur Beschleunigung des Ausbaus erneuerbarer Energien, der Förderung der Elektromobilität und der Einführung klimaanangepasster Bauvorschriften ist ein Ja zu einer sicheren, sauberen und lebenswerten Zukunft für uns und kommende Generationen.



Michael Kurmann
Kantonsrat Die Mitte,
Dagmersellen

Contra

Am 24. November steht im Kanton Luzern eine bedeutende Abstimmung an: die Änderung des Planungs- und Baugesetzes (PBG). Diese Vorlage zielt darauf ab, den Ausbau erneuerbarer Energien zu beschleunigen, die Elektromobilität zu fördern und auf den Klimawandel durch angepasstes Bauen zu reagieren.

Konkret soll ein kantonales Plangenehmigungsverfahren für Windparks mit einer Jahresleistung von mehr als 10 Gigawatt eingerichtet werden. Beim Bau von Wohngebäuden mit fünf oder mehr Parkplätzen und beim Bau von Gewerbegebäuden mit Parkplätzen für 10 oder mehr Beschäftigte sollen diese zwingend eine Infrastruktur zum Laden von Elektrofahrzeugen erhalten. Zudem sollen Gemeinden eigene Regelungen etwa zur Schaffung von kühlenden Grünflächen erlassen können.

Wenn unter dem Deckmantel der Beschleunigung die direkte Demokratie auf dem Altar einer Ideologie geopfert wird, ist ein solches Plangenehmigungsverfahren abzulehnen. Dass es auch ohne Abbau demokratischer Rechte geht, zeigt ein Blick in die Gemeinde Beinwil. Dort liegen, nach 13 Planungsjahren, seit August die Planungsunterlagen für drei Windanlagen auf dem Lindenbergr öffentlich auf und im Frühling, neun Monate später, kann die Bevölkerung darüber abstimmen.

Statt dass Projektplaner und Kanton ihre Hausaufgaben machen und ihre Planungszeit verkürzen, werden die Rechte der Bürger und die Gemeindeautonomie ausgehebelt. Unverständlich, wenn man weiss, dass Verzögerungen durch das Verbandsbeschwerderecht der Umweltverbände ausgelöst werden und nicht durch die Stimmbeteiligung einer Gemeinde.

Eine «Alibiübung» ist die Mitwirkung. Die Bevölkerung kann zwar in «geeigneter» Weise

mitwirken und der Gemeinderat «kann» Anträge an den Regierungsrat stellen. Jedoch wird keine einzige «verbindliche» Meinung abgeholt oder berücksichtigt.

Dass die Bevölkerung vor Ort übergangen wird, ist Absicht. Zitat aus der Medienmitteilung des Kantons Luzern: «Eine Minderheit beantragte eine stärkere und verbindliche Einbindung der Stimmbewölkerungen in den Gemeinden. Für die Mehrheit der Kommission stellt jedoch der Verzicht auf eine solche Einbindung die zentrale Motivation für die Gesetzesanpassung dar.»

Ein zentrales und beschleunigtes Verfahren beim Bau einer Eisenbahn ist alternativlos und gerechtfertigt, da mehrere Gemeinden, gar Regionen betroffen sind und der Zug zwingend von A nach B fahren muss. Beim Bau einer dezentralen Windanlage, die «Flutterstrom» produziert, jedoch nicht.

Das Potenzial der hochgepriesenen Windkraft ist masslos übertrieben und hat etwa gleichviel

«Wahrheitsgehalt» wie die 40 Franken, die uns bei der Energiestrategie versprochen wurden. Fakt ist: Die 45 Anlagen in der Schweiz produzierten 0,12 Prozent vom Schweizer Strom. Auch wenn dieser hoch subventionierte Strom verzehnfacht würde, reicht er nicht mal für die halbe Zuwanderung.

Die Änderung beinhaltet zudem Vorschriften, die das Bauen noch komplexer, aufwendiger und teurer machen und zu mehr Verwaltung und Kontrollen führen. Die Pflicht zur Elektrifizierung von Parkplätzen schränkt die Wahlfreiheit ein und verursacht für Eigentümer, Mieter und Gewerbe weitere Mehrkosten. Hauseigentümer handeln bereits heute ökologisch und verantwortungsvoll – sie brauchen keine weiteren Bevormundungen.



Willi Knecht
Kantonsrat SVP,
Menznaun

Bald wird es in Dagmersellen genauso kalt wie in Alaska

Daniel und Corinne Blum führen durch die Fasnacht 2025. Das Motto lautet «Alaska – esch chaut im Gletscherspaut».

Emil Stöckli

Mit einem ohrenbetäubenden Ständchen der drei Guggerformationen Beerebiiser, Hürntalschränzer und Häppereschweller auf dem Chrüzmatteareal erfolgte am 11.11. die offizielle Fasnachtseröffnung. Danach dislozierten die Mitglieder der Häpperezunft und die Häppereschweller ins «Rössli», wo ihnen ein vorzügliches Nachtessen serviert wurde.

Daniel Stocker, Präsident der Fasnachtsgesellschaft, begrüsst Zünftler und Gugger und gab das Programm der Inthronisation bekannt. Nachher stellte Milena Felder mit Alyssa Wobmann, Alina Frei, Vivien Aregger und Nisha Odermatt die Neumitglieder der Häppereschweller vor.

Adrian Steinger verabschiedete das Zunftmeisterpaar 2024, Conny und Marcel Christen, alias Parli I., mit bestem Dank für geleistete Dienste und überreichte ihnen eine original Krienser Holzschnittmas-



Vor der Demaskierung: das neue Zunftmeisterpaar in Eisbärmontur.

Bilder: Emil Stöckli



Corinne Blum und Zunftmeister Daniel Blum, der als Famoso I. das Zepter übernimmt.

ke. Dann war der lang ersehnte Moment da. Der Knall einer Rakete zeigte die Anfahrt des neuen Zunftmeisterpaares auf einem eigens motorisierten Schlitten an. Durch ein dichtes Zuschauerspallier der Fasnächtler wurde es in den Saal geführt.

Bewährungsprobe an der Röstipfanne

Die folgende Demaskierung stellte für die meisten Fasnächtler eine Überraschung dar. Es waren Daniel und Corinne Blum – wobei er das Zepter schwingen wird. Als Famoso I. richtete er einige Gruss-

worte an die anwesenden Fasnächtler. Mit ihren drei Kindern wollen sie die Häpperefasnacht erleben und beleben.

Famoso I. hatte noch die Bestätigung zu erbringen, ob die Häpperezunft den richtigen Zunftmeister ausgewählt hat. Zuerst spielten sie mit den

Fasnächtlern «Montagsmalen» und verteilten Preise. Anschliessend folgte die effektive Meisterprüfung – die Zubereitung einer Röstli inklusive Wenden. Nach einem ersten misslungenen Versuch war der zweite ein voller Erfolg. Werner Beeli durfte nun die Ernen-

nungsurkunde verlesen. Nun wurde dem neuen Zunftmeisterpaar von allen Seiten gratuliert. Jetzt waren die Häppereschweller an der Reihe. Sie schränkten aus allen Rohren fasnächtliche Melodien. Zum Schluss wurde leckere Mehlsuppe serviert.